

Vieles war für sie neu, als sie Ende Dezember 2005 in ihre neue Heimat zog. Sie wurde mit Wörtern konfrontiert, die sie gar nicht kannte, und zählt auf: «Halbtaxabo, Löli, Tram, Apéro, Velo, Zvieri, Znüni, Rüebl...» Jetzt geht sie zum Nacht- statt zum Abendessen und bereitet das Morgenessen zu, und nicht mehr das Frühstück. Und: «Richtig herzlich, überall diese <li> als Endung.»

**Fondue, Marroni, Rösti, Vermicelle**  
Silke Terjung habe ihr Bild weder über die Schweiz noch über deren Bewohner revidieren müssen. Es sei so, wie sie es sich vorgestellt habe und wie sie es von früheren Besuchen als Feriengast her kannte. «Ich wurde mit offenen Armen empfangen, und ich bekomme von Woche zu Woche ein besseres Gefühl», sagt sie. Die Schweizerinnen und Schweizer beschreibt sie als «zurückhaltend, vorsichtig und weniger dynamisch» als ihre Landsleute.

Was der Frau jedoch besonders behagt: Sie kann Käsefondue, Rösti und Marroni essen, soviel sie will. Und sie kann sich ihrer heimlichen Leidenschaft hingeben: dem Schnabulieren von Vermicelle. Die leckere Kastanienpaste hat sie in Deutschland nämlich nicht gekannt.

[www.spirituelle-beratung.ch](http://www.spirituelle-beratung.ch)

### Deutsche Spitzenverdiener in der Schweiz

Auch prominente Deutsche sind in die Schweiz gezogen. Einige haben gar das Schweizer Bürgerrecht erworben. Ihre Motive sind nicht besserer Verdienst und sicherere Arbeitsplätze. Es sind vielmehr steuerliche Gründe. Und: Sie fühlen sich von den eher zurückhaltenden Schweizern weniger belästigt als in ihrer ursprünglichen Heimat.

Eine Auswahl von Deutschen, die – laut Gesetz – mindestens sechs Monate im Jahr in der Schweiz anwesend sein müssten:

**Michael Schumacher** (38), Ex-Formel-1-Weltmeister.

**Günter Netzer** (62), Fußballspezialist.

**Boris Becker** (40), ehemaliger Tennisstar.

**Jan Ullrich** (33), Radrennfahrer.

**Gunter Sachs** (74), Unternehmer, Fotograf.

**Ruth Maria Kubitschek** (75), Schauspielerin.

**Theo Müller** (67), Milchproduzent.

**Peter Kraus** (67), Schlagersänger, Showmaster.

**Caterina Valente** (76), Schlagersängerin.

**Ilona Christen** (55), Moderatorin.

**Eduard Zimmermann** (77), «Ganoven-Ede», Ex-Moderator.

**Karl-Heinz Riedle** (41), Ex-Fussballweltmeister.

**Marcel Reif** (57), Sportreporter.



**Fleissiger Blogger: Auch im Spital trägt Jens Wiese seine Ansichten über Schweizer und Deutsche ins Netz.**

## «Hochdeutsch ist hier die Sprache für Katastrophen»

**Der Blogger Jens-Reiner Wiese** ist der Deutsche, der die Schweiz und ihre Eigenarten vielleicht am aufmerksamsten beobachtet.

**V**or sechs Jahren zog Jens Wiese (43) mit seiner Familie in die Schweiz. Eine Lektion hat er schnell gelernt: Wirds dramatisch, wechselt man die Sprache: «Hochdeutsch ist in der Schweiz die Sprache für die Katastrophen. Die Radiosprecher wechseln stets von Dialekt auf Hochdeutsch, sobald es etwas Schlimmes zu vermelden gibt.»

Auch nach sechs Jahren tut sich Wiese schwer mit dem Schweizerdeutschen. Als Kind war er einmal in Weggis in den Ferien. Seither kenne er zwar das Lied «Vo Luzern uf Weggis zue». Aber so richtig anfreunden konnte er sich mit den Eigentümlichkeiten unserer Sprache nicht (siehe auch seine Kolumne «Hol doch mal Bier in der Migros!»)

Jens Wiese hat im Internet einen Blog eingerichtet, auf dem er sich ausgiebig mit den schweizerischen Eigenarten und Marotten aus-

einandersetzt. Und dem Wahlschweizer ist schon einiges aufgefallen:

- In der Schweiz ist man viel rascher mit jemandem per Du. «Für Deutsche ist es normal, auch nach 30 Jahren den zehn Jahre älteren Vorgesetzten zu siezen», sagt er.

- Was Wiese und seine Frau am meisten erstaunte, war der «Anti-Deutschen-Reflex», der sich besonders während der Fussball-WM immer wieder manifestierte: «Als wir zum Beispiel nach einem gewonnenen Spiel mit einem Fan-Mobil Autocorso fahren wollten, wurden wir böse beschimpft.»

- Wenn man Schweizer frage, wie sie die Deutschen empfinden, höre man als Antwort stets das Stereotyp «arrogant». «Da muss eine ganz tiefe Aversion sitzen», vermutet Wiese.

- Gelobt wird der schlanke Verwaltungsapparat in der Schweiz, die niedrigeren Steuern und das